

## Don't Fuck With Our Human

Ali Banisadr | Kim Dingle | Christina Forrer | Xiao Guo Hui | Tahnee Lonsdale | Annie Morris

Vom 17. September bis 5. November 2022

Wir freuen uns, die neue Saison mit der Ausstellung "Don't Fuck With Our Human" zu eröffnen, in der die Werke von sechs einzigartigen Künstlern gezeigt werden. Allen gemein ist die aussergewöhnliche Art und Weise Geschichten zu erzählen. In den stilistisch und medial so unterschiedlichen Werken vermischen sich Fiktionen und Wahrheiten unserer heutigen Realitäten. Ohne jeglicher didaktischer Polemik, aber immer mit einem Hintergedanken, zeichnen sich in den Werken dramatisch zugespitzte Konflikte ab. Das Groteske und ein zeitgeistlicher Weltlärm ist dabei prävalent, aber nicht mehr oder weniger als Zelebrierung oder zumindest Teil des Lebens. Wie eng die drei miteinander verbunden sein können ist menschlich. Denn alles darf oder soll auch sein, in der heutigen Zeit. Gedankenbetäubende Simultanität. Everything goes but don't fuck with our human. Der Mensch mal von oben betrachtet, warum nicht mal aus der Sicht eines anderen Wesens!?

So passiert in **Tahnee Lonsdales** Arbeit. Mit einer minimalen Palette an satten, gestischen Pinselstrichen kreiert Lonsdale mystische Figuren, die totemisch über einem thronen. Eine Art himmlische Wesenheiten, die als Wächter über das Metaphysische fungieren. Oft zeigt Lonsdales Tableau fragmentierte Manifestationen eines einzigen Wesens, was eine innere Vielfalt suggeriert. In *Don't Fuck With Our Human*, von dem diese Ausstellung ihren Namen hat, spricht Lonsdale von einer erstmals kriegerischen Energie ihres himmlischen Stamms, ihrer Wächtern, Engeln, Ahnen...oder wie auch immer man sie nennen will. Das Werk erforscht die Idee, dass wir nie allein sind, selbst in unserer tiefsten Verzweiflung werden wir geführt und beschützt. Manche glauben, dass dies durch die Hand von sanftmütigen, nährenden Seelen geschieht - aber mit ihrem Bild stellt Lonsdale die Idee einer liebevollen Führung in Frage und fragt, ob wir vielleicht von einem «don't fuck with us» Stamm himmlischer Krieger beschützt werden.

Als ob Lonsdales Wesen zeuge unserer eigenen kriegerischen Natur sind, zeigt **Kim Dingles** Arbeit mit dem Namen *PAINTING BLINDFOLDED (gangs of cypress park)*, wahrhaftig sich rivalisierende «Kriegsstämme». Eine unglaublich dramatische, fast epochale Kriegsszene einer angreifenden Mädchengang tut sich vor uns auf. Das Werks vereint Dingles klaren konzeptioneller Ansatz, ihren Sinn für Humor, Anarchie und moralische Reflexion. Im Mittelpunkt steht der Kontrast zwischen den von ihr dargestellten Kindern und dem widerspenstigen, erwachsenen Verhalten, auf das sie sich einlassen. Das langjährige Alter Ego der Künstlerin, ein pausbäckiges Mädchen mit Kittelschürze namens Priss, erscheint in diesem Werk wieder und führt mit ihren Freundinnen einen vernichtenden Feldzug an in einer von Krieg gebeutelt anmutenden Landschaft.

Während ihrer gesamten Laufbahn ist das Bild des sich nicht benehmenden Mädchens ein Dreh- und Angelpunkt ihres Schaffens geblieben. Tatsächlich hat sich Dingle so intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt, dass sie kürzlich erklärte, sie könne diese Werke mit verbundenen Augen malen. Und das tat sie auch, indem sie sich auf ihr Muskelgedächtnis und ihre Intuition verließ und sich dabei oft selbst filmte. «FYI, too, my studio is right on the border of two warring gangs in Cypress Parks. They are known as the "Avenues Gangs" and there are certain things I avoid so as not to get killed.»

Auch bei **Annie Morris** nimmt das intuitiv automatische einen übergeordneten Stellenwert ein. Die Künstlerin überträgt ihre Zeichnungen von fast schon automatisch unbewusst kreierten exaltierten Strichen, Gesten, surrealen Figuren, Blumen, Bäumen, geometrischen Rastern und kryptischen Zeichen in Garn. Die gezeichnete Linie wird mit einer Nähmaschine auf ungespanntes Leinen nachgebildet. Ein Verlangsamungsprozess setzt ein womit ihre Textilien zu etwas werden, dass eher der Malerei ähnelt.

Farbe spielt in ihrer gesamten Arbeit eine wichtige Rolle und verbindet ihre Skulpturen mit ihren Zeichnungen und Wandteppichen durch eine gemeinsame Farbpalette in satten Kobaltblau-, Burgunder-, Senfgelb- und erdigen Grüntönen.

Reichhaltig bevölkerte Situationen und weitreichende imaginäre Landschaften ergeben sich die von Konflikt, Verausgabung und Phantasmus zeugen. Aber Morris hat wenig Zeit für Definitionen, sie will den Betrachter vielmehr einladen, sich in den Landschaften ihrer Phantasie zu verlieren.

Ebenfalls mit Garn, aber am Webstuhl, kommen **Christina Forrers** Wandteppiche zustande. Es sind oft beunruhigende Szenen, in denen naive, großäugige Figuren in emotional belastenden Situationen und cartoonhaften Konflikten dargestellt werden.

*His Position Is Not the Proper One for Him* ist ein Werk einer Serie der Schweizer Künstlerin die Ängste und gewaltsame Kämpfe eindringlich illustrieren. Drei Szenarien spitzen sich zu einer dramatischen Situation zusammen, als ob man das Geschehen gleichzeitig aus verschiedene Winkeln vor sich geschehen sieht. Ist es ein Verbrechen, ist es ein Unfall? Was ist hier geschehen?

Unweit davon tritt das Werk mit der Papierarbeit von **Ali Banisadr** in den Dialog. Der Maler schafft frenetische, fantastische, oft grossformatige Landschaften, die Chaos, Gewalt, Verdrängung, Erinnerung, aber auch Feierlichkeit mit einer Flut von Gesten und Farben beschwören. Mit präzisen und zugleich ausufernden Pinselstrichen schafft er dicht bevölkerte Kompositionen, die von der Mythologie, der Kunstgeschichte, seinen Kindheitserinnerungen an Teheran während des Iran-Irak-Kriegs und seiner Erfahrung mit Synästhesie inspiriert sind. *Nocturne* erinnert wohl am ehesten an einen sich verausgabenden lebensbejahenden Karneval von Tanz und Festivität.

Ähnlich wie Banisadr, führt auch **Xiao Guo Hui** die alten Meistern Bruegel und Bosch, als Einflüsse an. Bei beiden wird in den Werken ein gleichzeitiges, existenziell absurdes Treiben von oben betrachtet. Sie schöpfen aus einem enzyklopädischen Wissen über die Geschichte der Malerei um eine eigene unverwechselbare Bilderwelt zu schaffen. Während Banisadr's Technik an die ungezügelte Energie des abstrakten Expressionismus von de Kooning erinnert, verschmelzen in Xiao's Bildern mühelos die Frührenaissance, Manierismus, Ukiyo-e Malerei und Francis Bacon.

Xiao's letzte, und grösste Liebe ist Eitempera. Diese verführerisch alte Technik bringt Strahlkraft und Transparenz in seine reduzierte Farbpalette wodurch seine Gemälde ein besonderes Temperament erhalten. Seine Kompositionen zeugen von einer unendlichen Geduld, Liebe zum Detail und einem aus der Chinesischen Maltradition gewonnen tief verwurzelt Sinn für Equilibrium. Nebst all der malerischen Ernsthaftigkeit haben seine Arbeiten im Grunde immer etwas spielerisches. In der vermeintlich ordinären Strassenszene von *Une après-midi* finden sich überall kleine Implikationen an Lust, Völlerei, Habgier, Trägheit, Zorn, Neid und Stolz. «Ich bin mir nicht sicher, ob dies nur ein Zufall ist oder eine unbeabsichtigte Projektion auf die Leinwand von Gedanken, die ich mir schon lange über unsere Gesellschaft mache. Die sieben menschlichen Handlungen wurden im Zeitalter der Religion als die sieben Todsünden bezeichnet. Aber was sind sie in unserer Zeit?» fragt Xiao.

Die fantastisch überzogenen oder scharfsinnig präzisen, grotesken und verblühten Geschichten ecken an und bauen auf. Die beteiligten Künstlerinnen und Künstler arbeiten an der Herstellung von Objekt und Bildern, die eine besondere Hingabe an die von ihnen gewählten Materialien und das Handwerk zum Ausdruck bringen. Es gibt hier ein Selbstvertrauen und einen Erfindungsreichtum, der sich nicht hinter Schönheit versteckt, sondern seine Sprache im Dienste dessen beherrscht, was er erzählen möchte. Alle fordern uns auf unsere Annahmen vorübergehend beiseite zu legen und uns auf die dem Werk innewohnende Geschichte einzulassen.